18

Vortrags-Zyklus
Dr. R. Steiner

Berlin 1905.

Nach Nachschriften von M. Scholl.

XVIII Vortrag.

Atlantis.
Alte Europa.

18

Die Vereinigung des Menschen mit seinem höheren Selbst.

Karma.

Wenn wir uns genauer ansehen wollen, wie Karma zu Stande kommt, müssen wir dabei ein wenig zurückgehen in der Entwickelung der Menschheit. Wenn wir einige tausend Jahre in Europa selbst zurückgehen, so finden wir Europa wüst. Die Gletscher der Alpen reichten damals tief herunter bis in die Norddeutsche Tiefebene hinein. Die Gegenden, in denen wir leben, waren damals kalt und rauh. Darin lebte ein Menschengeschlecht, welches sich noch höchst einfacher und primitiver Werkzeuge bediente. Gehen wir etwa 100000 Jahre zurück, so finden wir auf demselben Boden ein tropisches Klima, wie es heute nur in den heißesten Gegenden Afrikas zu finden ist, in einzelnen Teilen mächtige Urwälder, Jaguare, Affen, besonders den Gibbon und Elephanten. Kaum würden wir da etwas von dem jetzigen und auch nicht von den Menschen der späteren Perioden vor einigen tausend Jahren antreffen. Die Naturwissenschaft kann aus gewissen Erdschichten, die entstanden sind zwischen jenen Zeiten, nachweisen einen Menschen, bei dem sich das Werkzeug noch nicht so ausgebildet hatte wie jetzt, und bei dem die Sinne noch zurückgeblieben waren. Nur der hintere Teil des Gehirns war ausgebildet. Wir kommen dann zu Menschen, die noch nicht das Feuer gebrauchen und sich Waffen durch Abschleifen von Steinen herstellten. Der Naturforscher vergleicht diesen Zustand des Menschen gern mit dem Entwicklungszustand des Kindes oder des unbefangenen Kindes. Überreste von solchen Menschen hat man im Neandertal und in Krapina gefunden. Die haben einen Affen ähnlichen Schädel, und an den Stellen in Krapina ist zu erkennen, daß sie, ehe sie gestorben sind, gebraten worden sind, daß also damals dort Kannibalen gewohnt haben.

Nun sagt sich der materialistische Denker: Wir verfolgen den Menschen bis in die Zeiten, wo er noch so unentwickelt und unbeholfen ist. Wir nehmen an, daß sich der Mensch von dieser kindlichen Stufe bis

zur geistigen Vollkommenheit entwickelt hat, und daß sie der primitiven Menschen fortgeschritten hat und menschenähnlichen Tieren. Er muß also die wichtige Lehre in seiner Entwicklungsgeschichte vom primitiven Menschen zu den menschenähnlichen Tieren. Der Naturforscher nimmt an, daß sie immer den Vollkommenen aus dem Unvollkommenen entwickelt hat.

Dies ist aber nicht immer der Fall. Gehen wir zurück bei dem niedrigsten Menschen, so verfolgen wir ihn bis zur Kindheit, dann kommt aber nicht Unvollkommenes mehr, sondern das Kind stammt ab von Vater und Mutter. Wir kommen also weiter zu einem Vollkommenen. Das Tier bleibt auf der niedrigen Stufe zurück, aber beim Kinde sehen wir schon bei der Geburt die Anlage zu einem höheren Vollkommenheitsgrad zu verzeichnen.

Wenn der Naturforscher bis zu der Stufe zurückgegangen ist, wo der Mensch mit dem Affen übereinkommt und noch keinen Verstand hatte, dann sollte er sich sagen: ich muß annehmen, daß der Ursprung des Menschen mit dem Affen zu suchen ist.

Gerade wie wir Kind von einem Elternpaar abstammt, so stammen alle jetzt existierenden Menschen von einem Menschenpaar ab, die schon einen gewissen Vollkommenheitsgrad erreicht hatten. Diese Menschen nennen wir die Atlanter. Die haben gelebt auf dem Boden, der jetzt bedeckt ist von dem Stillen Ozean. Die Atlanter hatten noch weniger Verstand und nur noch zurückliegende Sinne. Aber sie hatten noch andere als die jetzigen Menschen. Sie hatten noch einen viel stärkeren, kräftigeren Äthertörper. Der Äthertörper der Atlanter hatte engere Verbindungen mit dem Leibe noch nicht gebildet gehabt, engere Verbindungen, die später entstanden sind. Er war noch über dem Leib als ein mächtiger großer Körper entwickelt, der ätherische Körper war nur klein und in dem Ätherleib hineingebaut. Die Entwicklung, die die Menschen jetzt mit Hilfe des Verstandes durchmachen, machten die Atlanter mit Hilfe von Organen ihr Ätherkörper durchmachte. Die Atlanter mit Augen in Verbindung traten, zu denen durch Übung

früher verfehlt ist. Bei den Atlantiern war ausgebildet eine Art feuriger, farbiger Bildung, die ausströmte aus dem physischen Körper zu dem Astralkörper hin. Er war zugänglich für eine Menge physischer Einflüsse. Ein solcher Körper, welcher als Astralkörper denkt, hat Gewalt über das Astralische, ein Körper, der als physischer Körper denkt, hat Gewalt über das Physische, über das zusammensetzende mineralische Reich. Er kann sich physische Werkzeuge machen. Dagegen kann ein Mensch, der noch nur Astral denkt, ein Kunstwerk zum Aufblühen bringen, so daß es wirklich wächst.

Die atlantische Kultur ging wirklich noch auf das Wachstum der Natürlichen, Vegetabilischen. Der heutige Mensch hat die Macht über das Vegetabilische verloren. Der Atlantier hat nicht die Dampfkraft zur Bewegung gebraucht, sondern die Kraft der Pflanzen, mit der er seine Fahrzeuge vorwärts getrieben hat. Im letzten Drittel der atlantischen Zeit, von der Zeit der Urfamilien, bis zu der Zeit, als Atlantis von einer von den Fluten des atlantischen Ozeans bedeckt wurde, hat das astralische Wachstum das Vegetabilische ausgebildet. Dadurch verlor der Mensch die Macht über das Pflanzenwachstum und bekam nun die Tüchtigkeit des Gehirns, den Verstand. Mit vielen Dingen mußte er nun neu anfangen. Er war so noch wie ein Kind, unbeholfen und ungeschickt. In der Entfaltung des Vegetabilischen hatte er es aber schon vorher zu großer Geschicklichkeit gebracht. Der Mensch muß durch die ~~vorher zu großer~~ Intelligenz durchgehen und dann das wiedergewinnen, was er früher besaß. Höhere geistige Kräfte hatten damals einen Einfluß auf den unreifen Willen, durch das abgelassene astralische Gewicht wirkten sie durch ihren Verstand.

Noch weiter zurückgehend kommen wir in die lemurische Zeit. Da zeigt sich uns eine Stufe der Menschheitsentwicklung, wo eigentlich noch der Zusammenfluß des mütterlichen und des väterlichen Prinzips stattfindet. Damals hatte der Körper noch seine Absonderungen in Ostwärtigkeit, in dem was als Ausstrahlung den Menschen umgibt. Wenn man es zu Wege ge-

bracht hätte, der Kopf mit dem Astralleib aus einem solchen Menschen herausziehen, dann würde etwas Besonderes geschehen sein, nämlich dadurch, daß diese herausgehoben worden wären, würde der Mensch damals die Möglichkeit verloren haben, sich weiterhin zu bilden. Er würde zusammengeklappt sein, gerade der umgekehrte Prozeß wurde damals mit dem Menschen vorgenommen.

Damals stand der Mensch auf einer Stufe, wo er das noch nicht besaß, wovon wir annehmen, daß man es aus ihm herausziehen würde. Er hatte in einer früheren Periode noch nicht den Astralkörper und den Astralleib. Die waren damals noch nicht da. Der irdische Menschenwesen da Mensch war damals wirklich ein zusammengeklapptes Wesen. Die beiden Arbeitsorgane, die Hände waren damals noch vorbereitet gestaltet und bildeten auch Bewegungsorgane. Damals ging der Mensch auf vier Beinen. Man denke sich zwei Menschen vom heute, Mann und Weib verschlungen, die obere Körperhälfte weg und nur mit der unteren Körperhälfte da, männlich-weiblich. Der Mensch hatte damals auch einen Astral und Ätherleib, aber noch nicht den, den er später hatte. Das war ein anderer Astralleib, nämlich ein solcher, der zu einer höheren Vollkommenheit auf dem Monde gekommen war. Der Astralleib hatte die Fähigkeit bekommen einen physischen Körper auszubilden, der damals keine krabbenartige Gestalt hatte. Der Mensch konnte stehen auf den zwei Paar Beinen und sprungfähige Bewegungen ausführen.

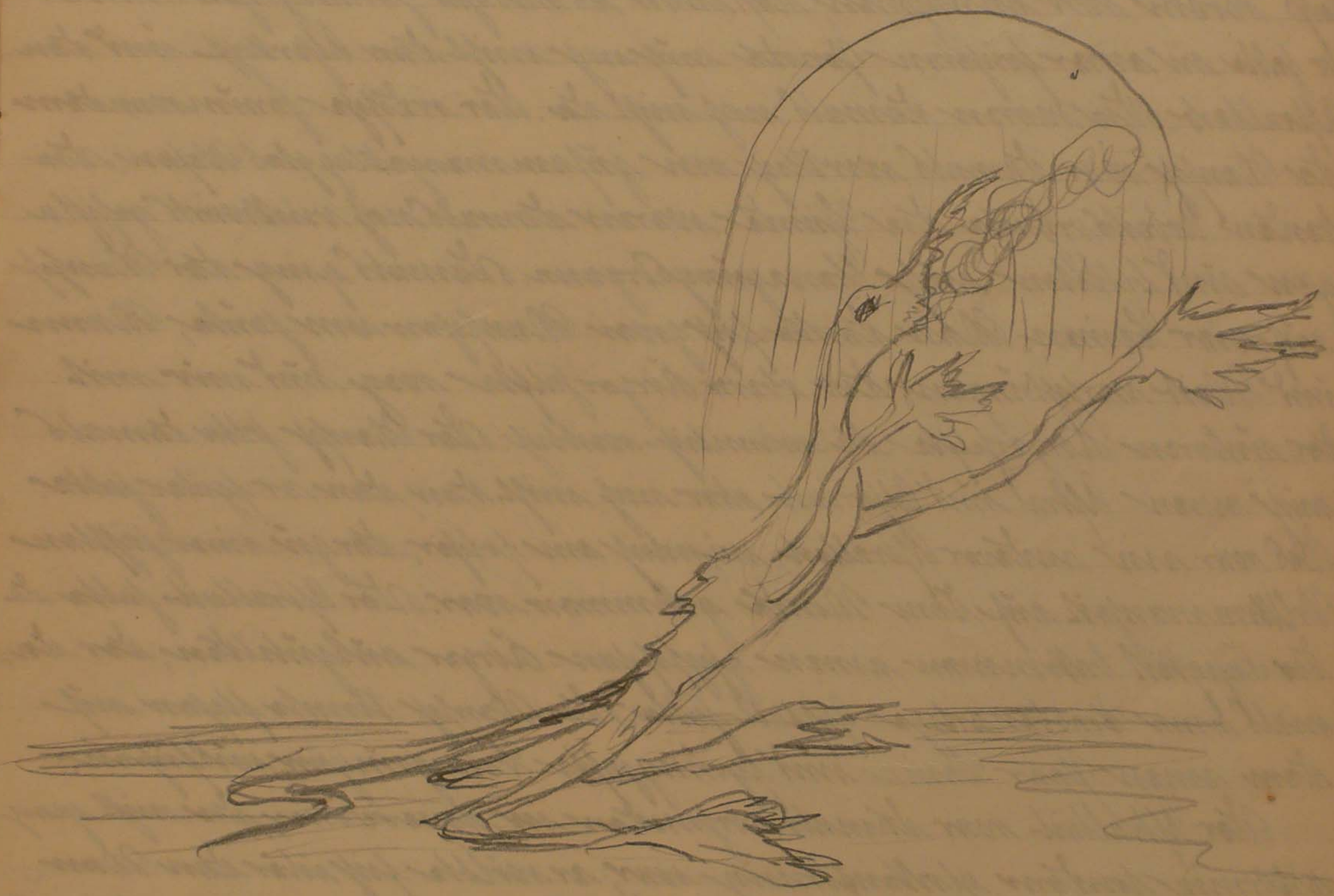
Der Astralleib war damals verbunden in einer Form, die nicht ganz uniform sondern glockenförmig war, er wölbte sich über den Menschen, der auf allen Vieren ging. Der Ätherleib verjüngte alle Lebensfunktionen des tierischen Menschen. Der Mensch hatte damals im Astralleib ein dumpfes dämmerndes Bewußtsein, wie wenn wir geschlafen träumen. Aber nicht so wie die Reminiszenzen in unseren heutigen Träumen war sein Bewußtsein, sondern er träumte an

Abstammung. Wenn sich ihm nun unserer umgemeinlicher Mensch nähert, so steig in ihm eine Sympathieempfindung auf, die das Vergangenheitliche andeutete. Ihm auf dem Mondes hatte der Mensch eine Menge die Fähigkeit gehabt, die beiden verdunen Gliedmassen als Greiferorgane zu benutzen.

Die anderen lebenden Kameraden der Menschen waren zur damaligen Zeit vegetabilischer Tiere von gewaltigen Formen, die Reiche Spuren zurückgelassen haben. Farne, Schachtelhalme etc. sind Abkömmlinge von jenen Tieren. Infolgedessen war damals die Erde mit Wasserfluten bedeckt, die einen vegetabilischen Charakter hatten; auch die Menschenform hatte damals vegetabilischen Charakter. Indem sich nun das tierische vegetabilische Wesen abspaltete, wurde eine noch viel ganz offenbare Kryptbildung sichtbar, aus der eine feurige Kraftgewalt. Das hat Veranlassung gegeben zur Erzeugung von Eidechsen, von dem Drachen. Das ist die gewaltige Bildung, die damals der Mensch selbst ist, eine vegetabilische Bildung. Der Geister der Schwelle, die wirkende Natur des Menschen erscheint uns gewissermaßen wie einer der artigen Gestalt. Es ist die wirkende Natur mit der schweren Kryptbildung.

Damals bildete nun die Ehe ein Zweigen der Bildung auf der Erde und dann erst beschreiben unseren Gebilde. Der Astralleib verband sich mit der Kryptform und dem Eidechsenartigen Körper.

Es ging die Entwicklung mit dem menschlichen Körper vor sich. Der untere Astralkörper verschmolz mit dem höheren Astralleib. Ein großer Teil seiner vorhandenen Astralkörper fiel ab; ein Teil nur bildete die inneren Partien des menschlichen Astralkörpers, und der untere neu hinzugebildete Astralkörper ein Zusammenhang mit dem Kryptwesen, das sich mit dem oberen Partien des Menschen. Was da abgespalten wurde, das blieb auf der Erde eine Weiterentwicklung nicht mehr haben. Das bildete als Königreich die Astralhülle für das Mondes,



die sogenannte astrale Sphäre. Der Mond beherbergt hauptsächlich astrale Menschenseelen, die dadurch entstanden sind, daß der Mensch etwas abgeworfen hat. Das Zusammengehen des göttlichen Geistes mit der mütterlichen Materie nennt in Ägypten als das Zusammengehen von Osiris und Isis bezeichnet. Was da entsteht, nennt Horus. Die Verschmelzung des Sonnenlichtes mit dem Körperleib mit dem Astralleibe des Menschen, der nun hinzutritt, führt zur Konzeption von dem Ich hinzugebildete.

Es gibt sieben Arten, sieben Klassen solcher Gebilde, die alle etwas voneinander verschieden sind, von den schlechten, hoch zu einer hohen edlen Form ausgebildeten Menschenformen bis hinab zu den allergrobsten Formen, die alle beständig wandern müssen. Man muß sich vorstellen das Herabsteigen der Söhne des Mannes in dieser bildlichen Weise. Nur dann kann man verstehen, wie der Astralleib des Menschen entstanden ist. Er ist aus zwei ursprünglichen Gliedern zusammengesetzt.

Wenn man die menschliche Entwicklung betrachtet, wird man finden, daß fortwährend der eine Teil des Astralleibes bestrebt ist die andere Hälfte, die niedere Natur, zu überwinden und umzugestalten.

Wenn der Mensch heute aus Astralleib, Ätherleib und physischem Leibe besteht, so ist eigentlich nur der physische Körper ein Produkt, welches so wie es ist, fertig ist. Die anderen zwei Leiber sind in einem fortwährenden Kampfe begriffen. Auch bei dem Ätherleibe sind zwei Teile, die in einander hineinzugehen suchen.

Wenn der Mensch eine Stufe übergeht, übergibt er dem ganzen physischen Leibe den Kräften der Erde, der Ätherkörper des Menschen aber spaltet sich in zwei Glieder. Das eine Glied ist das, was fortwährend eine der vorherigen Bildung, das einmal der Mensch mit, dagegen der ganze übrige Ätherkörper fällt ab. Wer dann kann der Mensch keine Gemeinschaft mehr haben, wenn er Gott geworden ist. Der wird den ätherischen Kräften des Weltenraumes übergeben. Was dann Menschen nennen eine ge-

nun Astralkörper, den er von den Ahnen her mitbekommen hat, das zwingt ihn eine Zeit lang in Kamaloka zu verbringen, bis er sich für das mitgebrachte von diesem Teile des Astralkörpers befreit hat. Dann hat er noch den Teil des Astralkörpers, der den Aufbau schon geschmiedet hat, mit dem muß er den Weg durchwandern zurück zum physischen Leben.

Im Astralreiche sieht man gestaltartige Gebilde herumrennen mit wirr rücksichtslosen Gesichtsausdruck. Das sind die sich weiter inkarnierenden Menschen. Wenn sie aus ein solche Weltschlacht durch den Astralraum zieht, und wie menschlicher Embryo zu ihm in kosmischer Werdegestalt steht, so muß diese Menschengestalt mit ihm durch das Feuer. Es rasen durch den Astralraum die werdenden Menschen. Diese Gestaltengebilde erinnern aber noch an jene fantastischen Gebilde, nur daß sie schon ihren Aufbau gefunden haben mit dem feinstoffkommenden Astralleibe.

Daß nicht begreiflich, daß der Mensch sich dadurch entwickelt, daß er seine Tat aus den drei unteren Körper bewirkt. Weiter unten ist das Tat, als was damals beschreibend gewirkt hat, der obere Anteil mit dem Äther-Körper. Die Glieder, die der Mensch ausgebildet hat, sind der physische Leib, der Ätherleib, der Astralleib.

Oberer Ätherkörper oder Mentalleib.
Astralkörper oder Seele.
Astralkörper
Unterer Ätherkörper.
Physischer Körper

Der physische Körper ist entstanden durch eine Umbildung und Verdichtung jenes linsenförmigen Körpers, den wir in der lemurischen Zeit antreffen. Er war männlich-weiblich. Der dem jetzigen Menschen ist auch nur männlich-weiblicher Mensch. Bei dem Manne ist die Grundlage der oberen Glieder weiblich, beim Weibe ist die Grundlage des oberen Ätherkörpers von männlicher Bildung. Tatsächlich ist

auch der Mensch der ätherischen und geistigen Natur nach männlich-weiblich.

Der Ätherkörper besteht aus drei Gliedern, aus dem Teile der menschlichen Natur, der damals hinübergenommen ist, und seinem Gegenpol. Die waren zuerst noch nicht mit einander verbunden, nachher näherten sie sich einander und verbanden sich. Den Pol des Tierischen nennt man Ätherkörper, den Pol des Geistigen nennt man Mentalkörper. Der Mentalkörper ist materiell Äther.

Dazwischen war der Astralkörper, der auch aus einer Verbindung von zweien entstanden ist. Er ist im Grunde ein doppeltes Gebilde. Man hat in ihm zu unterscheiden die niedere und die höhere Natur. Die höhere Natur ist ursprünglich mit dem Mentalkörper verbunden. Dies nun, was vom Astralkörper am Mentalkörper sitzt, was also von oben hereingekommen ist, das ist der andere Pol des unteren Astralkörpers. Eine Eigenschaft des unteren Astralkörpers ist, daß er Begierden hat. Der obere Teil hat statt dessen Hingabe, Liebe, die schenkende Tugend. Diesen Teil des Astralkörpers nennt man die Buddhi. Diese Beschreibung des Menschen ist so gesehen in der kosmischen Betrachtung. Wenn der Mensch dann selbst hineinarbeitet, ist es anders. Das stellt dar, wie der Mensch aufgebaut ist, das andere, wie er hineinarbeitet.

Es ist also die Buddhi das veredelte Astrale, das Mentale das veredelte Ätherische. Das Physische hat seinen Gegenpol im Atma.